



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 25, Nummer 1 (April 2020), ISSN 1205-6545

25 Jahre ZIF – ein Grund zum Feiern!

Themenschwerpunkt:

Herkunftssprachen an Hochschulen

Das UNICert[®]-Zertifizierungsprogramm „Russisch als Herkunftssprache“ an der Hochschule Landshut – Ein Bericht aus der Praxis

Bernhard Osterkorn

Abstract: Das UNICert[®]-Programm „Russisch als Herkunftssprache“ an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut wird als Beispiel für die Implementierung eines hochschulspezifischen Ausbildungs- und Zertifizierungsprogramms für eine der großen Herkunftssprachen (HS) in Deutschland vorgestellt. Es ist in die UNICert[®]-Rahmenordnung (Arbeitskreis der Sprachenzentren) eingebettet und orientiert sich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen. Der Beitrag geht auf die Zielgruppen ein und stellt die Einbettung des herkunftssprachlichen Unterrichts in den lokalen Bildungskontext dar. Im Anschluss wird der Aufbau des HS-Programms anhand praktischer Beispiele und in Abgrenzung zu Modulen für Fremdsprachenlernende herausgearbeitet. Schließlich werden die besonderen Ressourcen der Herkunftssprecher in Bezug auf ihr didaktisches Potential erörtert.

The UNICert[®] program „Russian for heritage speakers“ in the University of Applied Sciences Landshut is going to be described as an example for the implementation of a language training program for higher education and language level certification for one of the important heritage languages in Germany. The program is embedded in the Common European Framework of Reference for Languages (CEFR) and the UNICert[®] system of the Association of Language Centers in Germany. First, the article outlines the target groups and the embedding of the program in the local education context. Subsequently it presents the specific structure of the language program for heritage speakers in some detail. Finally, it examines the didactical potential related to the particular resources of heritage speakers.

Schlüsselwörter: Hochschulspezifische Sprachausbildung, UNICert[®] / AKS (Arbeitskreis der Sprachenzentren), Herkunftssprache Russisch; Language training in higher education, UNICert[®] / Association of language centers (AKS), Heritage Language Russian.

Osterkorn, Bernhard (2020),
Das UNICert[®]-Zertifizierungsprogramm „Russisch als Herkunftssprache“ an der
Hochschule Landshut – Ein Bericht aus der Praxis.
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 25: 1, 1339–1354.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

1 Einbettung der Zertifizierung in den lokalen Bildungskontext

1.1 Implementierung des Zertifizierungsprogramms

Die beiden größten Gruppen mit Migrationshintergrund an der Hochschule Landshut sind die Studierenden mit türkischen und russischen Wurzeln und bei beiden Communities gibt es ein relativ stark ausgeprägtes Bedürfnis, der eigenen Herkunft nachzuspüren und das ‚Küchen-Türkisch‘ bzw. ‚Küchen-Russisch‘ standardsprachlich aufzuwerten, sowie bessere Schreib- und Lese-Kompetenzen zu erwerben. Bevor im Jahre 2010 mit dem Aufbau spezieller Herkunftssprach¹-Kurse für diese Zielgruppen begonnen wurde, besuchten sie gemeinsam mit den Fremdsprachenlernern die Anfängerkurse in Russisch und Türkisch. Insbesondere in den Bereichen der mündlichen Kommunikation und des Wortschatzes stellten die Anfängerkurse eine systematische Unterforderung dar und waren nicht geeignet, die umfangreichen Vorkenntnisse der Herkunftssprecher angemessen in den Sprachunterricht einzubinden. Darüber hinaus wurden immer öfter studentische Anfragen an das Sprachenzentrum herangetragen, durch ein Zertifikat die herkunftssprachlichen Kenntnisse offiziell anzuerkennen und angemessen zu bescheinigen. Es lag also nahe, die bereits im Jahre 2002 im Sprachenzentrum eingeführte hochschulspezifische Sprach-Ausbildung und -Zertifizierung des Arbeitskreises deutscher Hochschul-Sprachenzentren (AKS → UNICert[®]) um eine spezifische Zertifizierung für die neu eingeführten Herkunftssprachkurse zu erweitern. Da es 2011 an deutschen Hochschulen und Universitäten noch keine derartige UNICert[®]-Zertifizierung gab, musste zunächst eine entsprechende Anfrage an die UNICert[®]-Kommission gestellt werden. Diese wurde positiv beantwortet und führte in einer zweijährigen Pilotphase (2012-2014) in Landshut zum Aufbau und zur Erprobung der HS-Zertifizierungsprogramme für Türkisch und Russisch. Es handelt sich dabei um studienbegleitende Kurse für Hörer aller Fakultäten mit ausschließlich sprachpraktischer Ausrichtung, da die Hochschule *für angewandte Wissenschaften* ohnehin keine philologischen Studiengänge vorhält.

¹ Als Herkunftssprecher/innen werden in Anlehnung an Brehmer und Mehlhorn (2018: 28) Individuen verstanden, die entweder bereits in Deutschland geboren wurden oder ihr Herkunftsland im frühen Kindesalter verlassen haben, ihre HS seit der Geburt im familiären Kontext und die Sprache der Umgebung (Deutsch) entweder simultan oder zeitlich versetzt erworben haben. Außerhalb der Familie verwenden sie meist die Sprache der Mehrheitsgesellschaft, so dass Deutsch in der Regel ihre dominante Sprache darstellt, in der sie über ein breiteres Spektrum an Sprachfunktionen verfügen als in der HS.

Die Herkunftssprachkurse werden in der Fakultät für Interdisziplinäre Studien (IDS) für Hörer aller Fakultäten angeboten und weisen keine fachspezifischen bzw. fachsprachlichen Inhalte auf.

1.2 Studentische Zielgruppen

Für den Fremdsprachenerwerb in Russisch und Türkisch stehen den Studierenden Anfängerprogramme (A1 bis max. A2 / UNICert[®] Basis) zur Verfügung, die HS-Programme liegen deutlich darüber (B1 / B2 / C1). Eine äußere Differenzierung nach Fremdsprachenlernern und Herkunftssprechern ist auf diese Weise bereits vorgezeichnet. Bei der Einführung der HS-Zertifizierung wurden diese Zielgruppen dann nicht nur im Kurssystem weitestgehend getrennt, sondern diese Trennung wurde auch bei der Zertifikatsvergabe („Russisch / Türkisch als Herkunftssprache“) eindeutig ausgewiesen.

Da sich UNICert[®] mit seinen Niveaustufen am GeR orientiert, der als kompetenzgebundener Referenzrahmen derartige Unterscheidungen nicht berücksichtigt, ist eine Differenzierung der Zielgruppen nach Fremd- und Herkunftssprache nicht selbstverständlich. Tatsächlich kommt es auch in der Praxis bei Russisch zu Überschneidungen, wenn z.B. die mündlichen Kompetenzen der Herkunftssprecher nicht ausreichen, um am Herkunftssprachunterricht (HSU) teilzunehmen und sie deshalb das Anfängerprogramm für Fremdsprachenlerner bevorzugen oder wenn sie, um intensivere Übungsmöglichkeiten zu bekommen, beide Programme parallel besuchen. Auf der anderen Seite stehen die HS-Programme auch fortgeschrittenen Lernern des Russischen als Fremdsprache offen. Diese Grenzfälle werden durch persönliche Rücksprache betreut, die vorrangig in der jeweiligen HS bzw. Fremdsprache (Russisch oder Türkisch) geführt wird und gleichzeitig der mündlichen Einstufung dient.

Ungeachtet dieser Überschneidungen geht es in dem HS-Zertifizierungsprogramm darum, die Gruppe der Herkunftssprecher durch eine besondere Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und ihres Potentials möglichst gezielt und adäquat zu fördern. Dabei finden stärker ausgeprägte Kompetenzen, die man bei Fremdsprachenlernern meist nicht in gleicher Weise vorfindet (beispielsweise in den Bereichen der mündlichen Sprachmittlung und der kulturellen Kenntnisse), besondere Beachtung. Diese charakteristischen Kompetenzen bei Herkunftssprechern werden speziell gefördert und können künftig unter Verwendung spezifischer Prüfungsformate auch Eingang in die Kompetenzausweisung auf den Herkunftssprach-Zertifikaten finden.

1.2 Öffnung der Hochschul-Zertifizierung für Schüler

Die Hochschule Landshut hat sich dem lebenslangen Lernen verschrieben, was eine Öffnung von Hochschul-Angeboten für Modulstudierende in den Bereichen vor-universitäre Bildung sowie berufsbegleitende Weiterbildung beinhaltet.

Zunächst wird hier die Möglichkeit der Öffnung der Herkunftssprachprogramme für Schüler betrachtet:

Der Grad der Sprachbeherrschung bei Herkunftssprechern hängt neben zahlreichen Faktoren – wie dem Zeitpunkt der Migration, der Häufigkeit von Aufenthalten im Herkunftsland und dem Besuch von HSU – vor allem davon ab, wie stark die HS in der Familie gepflegt wird, d.h. von der Quantität und Qualität des Inputs (vgl. Brehmer/Mehlhorn 2015), sowie von den jeweils vorherrschenden Spracheinstellungen (vgl. Plewnia/Rothe 2011). Da sich die Sprachdominanz in der sekundären, schulischen Sozialisation fast immer zugunsten der deutschen Umgebungssprache verschiebt, kommt es in dieser sensiblen Phase des Spracherwerbs darauf an, ob bei den Kindern und Jugendlichen, oft dank geeigneter Stimuli, ein Eigeninteresse am Erhalt der HS erwacht und gefördert wird, oder ob dieses ausbleibt. Dementsprechend kommt es in dieser Altersspanne zu einer weiteren, starken Ausdifferenzierung des Spektrums, das vom quasi balancierten bilingualen Sprecher mit nahezu muttersprachlichen Kompetenzen in der HS bis zum weitgehenden Verlust der HS reicht.

Wenn man das europäische Bildungsziel der Mehrsprachigkeit nicht allein dem privaten Engagement der Familien überlassen möchte, wäre eine angemessene curriculare Berücksichtigung von HS in den Schulen sicherlich der erfolgversprechendste Weg einer institutionellen Umsetzung. Diese findet in Bayern (anders als in einigen anderen Bundesländern) bisher allerdings nur ansatzweise bzw. in Einzelfällen statt². Vereine und private Initiativen, die HSU anbieten, greifen deshalb das Bedürfnis interessierter Eltern und Schüler auf, die herkunftssprachlichen Kenntnisse in dieser Phase über die häusliche Verwendung hinaus auch im schriftlichen Gebrauch zu vertiefen und stärker in der Herkunftskultur zu verankern.

Allerdings kann der private HSU nur einen Teil der sprachlichen Entwicklung begleiten. Deshalb ist gerade bei fehlenden schulischen Angeboten eine institutionen-

² Siehe Interview mit Claudia Maria Riehl, Leiterin des Instituts für Deutsch als Fremdsprache und der Internationalen Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit (IFM) an der LMU München <https://www.goethe.de/de/spr/mag/20483052.html> (16.06.2019).

übergreifende Öffnung des Hochschul-HSU für jüngere Zielgruppen wünschenswert. Die im bayrischen Hochschulgesetz³ vorgesehene Begabtenförderung ermöglicht die individuelle Unterstützung und niveaustufenbezogene Zertifizierung von erfolgreichen Herkunftssprechern im Rahmen eines HS-Modulstudiums an der Hochschule. An der Hochschule Landshut wurde diese Öffnung Anfang 2019 implementiert und genießt die Unterstützung der Hochschulleitung, der beteiligten Schulen (Anerkennung der Leistungen als Wahlfach), sowie der UNICert®-Kommission. Derzeit wird die Öffnung mit ersten Schülern und Schülerinnen erprobt. Obwohl es für eine Bewertung noch zu früh ist, zeichnet sich ab, dass sich für beide Zielgruppen positive Effekte einstellen können. Einerseits ist es für die Schüler sehr inspirierend, sich in einer Gruppe von Studierenden zu bewegen, sich in dieser als sprachlich kompetent zu erfahren und mit Themen und Fragestellungen in Berührung zu kommen, die in einer gleichaltrigen Gruppe in dieser Form eher nicht auftauchen. Andererseits kann es für die Studierenden ein Ansporn sein, zu sehen, dass bereits jüngere Schüler sich um den Erhalt ihrer HS bemühen und erfolgreich in der Weiterentwicklung von HS-Kompetenzen sind.

1.3 HS-Zertifizierung im Rahmen eines berufsbegleitenden Modulstudiums

Die Öffnung des HS-Zertifizierungsprogramms findet aber auch in Richtung der nachuniversitären Weiterbildung statt: Eine weitere Zielgruppe sind deshalb berufstätige Herkunftssprecher mit Hochschulzugangsberechtigung, die ihre HS für berufliche Zwecke einsetzen möchten, und in diesem Zusammenhang einen deutlichen Fortbildungsbedarf verspüren: Ihr Ziel ist es, die vorhandenen HS-Kenntnisse den professionellen Erfordernissen bei Präsentationen, Telefonaten, Besprechungen und im Schriftverkehr anzupassen.

Auch diese Öffnung kann für beide Seiten von Vorteil sein: Die Studierenden profitieren von den beruflichen Erfahrungen und professionellen Fragestellungen der berufstätigen Modulstudierenden; letztere profitieren ihrerseits vom akademischen Umfeld der Hochschule.

Mit dem Bildungsausschuss des Migrationsbeirats der Stadt Landshut ist inzwischen ein intensiver Austausch über die Perspektiven der HS-Programme entstanden. Nicht zuletzt im Rahmen der Öffnung für nichtstudentische Zielgruppen kann diese Plattform genutzt werden, um über die Grenzen der Hochschule hinaus in die

³ Bayrisches Hochschulgesetz: BayHSchG, Art. 42 (3) Schülern und Schülerinnen, die nach dem einvernehmlichen Urteil von Schule und Hochschule besondere Begabungen aufweisen, kann im Einzelfall genehmigt werden, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen sowie Studien und Prüfungsleistungen zu erbringen.

Region hineinzuwirken und an dem (bildungs-)politischen Diskurs zum Thema HS teilzuhaben.

2 Aufbau des HS-UNICert[®]-Programms Russisch

UNICert[®] ist ein integriertes Sprach-Ausbildungs- und -Zertifizierungssystem (vgl. Voss 2010: 1), das auf die speziellen Bedürfnisse von Studierenden im tertiären Bildungsbereich zugeschnitten ist. Einerseits wird durch strukturelle Vorgaben in der UNICert[®]-Rahmenordnung die Qualität der akkreditierten Sprachprogramme gesichert, andererseits gibt es genügend Freiraum, um auf die fachlichen (fachspezifisches Interesse der Hochschule an bestimmten Ländern), geographisch motivierten (Nähe der Hochschule zu bestimmten Sprach- oder Ländergrenzen) oder biographisch bedingten (Herkunft der Studierenden) Bedürfnisse an der jeweiligen Einrichtung einzugehen. Es soll hier gezeigt werden, wie die UNICert[®]-Vorgaben in Landshut umgesetzt wurden, um eine Zertifizierung für die Zielgruppe der russischen Herkunftssprecher möglichst effektiv und gewinnbringend zu gestalten.

Die einzelnen Modulprüfungen spiegeln die Inhalte des Ausbildungsprogramms und die Zertifizierung erfolgt im Falle der HS Russisch jeweils durch Kumulation der Leistungen aus den beiden Modulprüfungen der UNICert[®]-Stufe I (B1) bzw. UNICert[®]-Stufe II (B2)⁴. Gerade bei den HS-Kursen erlaubt dieses System eine flexible Anpassung des Programms an das heterogene, unausgewogene Kompetenzprofil der Herkunftssprecher: Vorhandene Kompetenzen werden gezielt eingesetzt, um die unterentwickelten bzw. nicht vorhandenen Kompetenzen aufzubauen. Im Folgenden wird exemplarisch das zweiteilige HS-UNICert[®]-Programm für Russisch als HS vorgestellt, um diese Arbeitsweise zu verdeutlichen.

2.1 Zertifizierung des Russischen als HS auf der Niveaustufe UNICert[®] I (B1)

Das derzeit an der Hochschule Landshut akkreditierte Kursprogramm „Russisch als Herkunftssprache UNICert[®] I“ weist die folgende Struktur auf:

⁴ Siehe UNICert[®]-Rahmenordnung (http://www.unicert-online.org/wp-content/uploads/2019/04/rahmenordnung_unicert_2019.pdf, 12.06.2019); im Falle der HS Türkisch auf der UNICert[®]-Stufe III sind die Modulprüfungen hingegen Zulassungsvoraussetzung für die separate Zertifizierungsprüfung mit 4 Prüfungsteilen für alle Fertigkeiten.

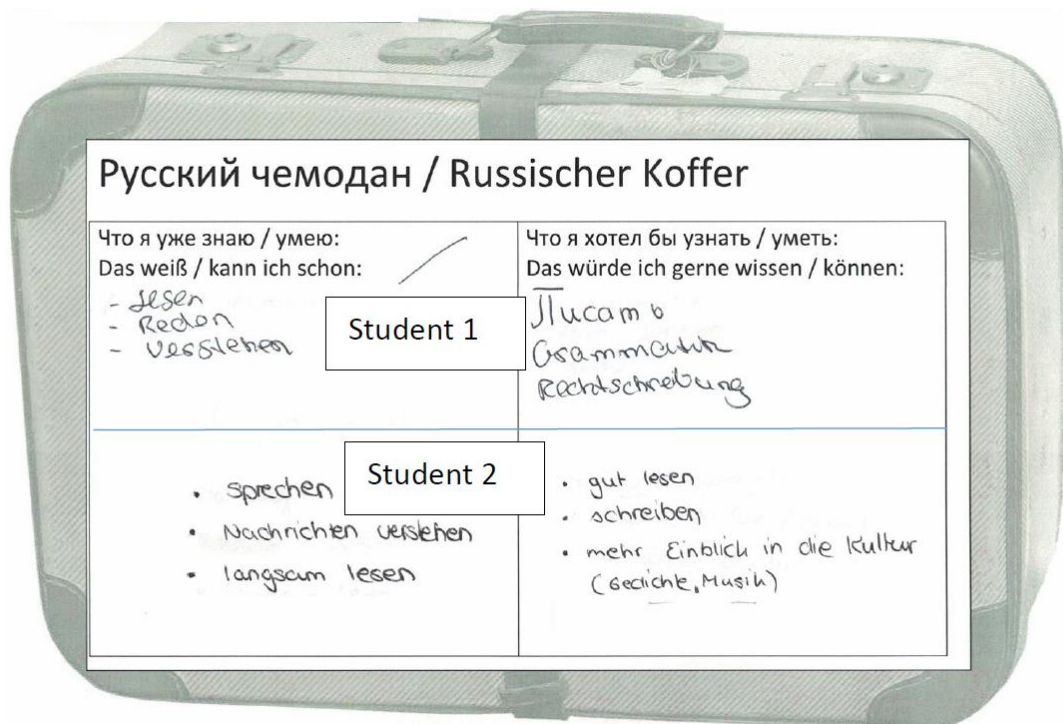
Tab. 1: Programmstruktur Russisch als HS UNICert I (B1)

Russisch als HS - UNICert® I a⁵ (Schreibkurs 1) - Umfang: 30 UE + individuelle workload	
Schwerpunkte	Lernziele
<ul style="list-style-type: none"> • Alphabetisierung / Phonem-Graphem-Beziehungen (→ Diktate) 	→ Beherrschung der kyrillischen Schreibschrift und der russischen Orthographie
<ul style="list-style-type: none"> • Lesetraining / Intonation und Betonung 	→ Rezeption und Reproduktion kürzerer Texte (A2 – B2)
<ul style="list-style-type: none"> • Schreibtraining zu persönlichen Themen (Familie, Freizeit, Freunde, Hobbies usw.) und Hörtexte als Schreibenanlässe 	→ Übertragung der mündlichen Fertigkeiten auf die Schriftsprache
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Morphologie der Nomen, Adjektive, Verben, Pronomen (→ Selbstlernbereich auf Moodle-Plattform) 	→ Formenkenntnis in der Schriftsprache
<ul style="list-style-type: none"> • Referate zu kulturellen Themen (Leistungsnachweis) 	→ Aktivierung des Bezugs zur Herkunftskultur
Russisch als HS - UNICert® I b (Schreibkurs 2) - Umfang: 30 UE + individuelle workload	
Schwerpunkte	Lernziele
<ul style="list-style-type: none"> • Medienlektüre und Nachrichtensendungen → Diskussion von aktuellen landeskundlichen Themen und Nachrichten 	→ Rezeption authentischer Informationen aus Russland / russischsprachigen Ländern
<ul style="list-style-type: none"> • Schreibtraining mit komplexeren, allgemeinsprachlichen Schreibenanlässen 	→ Verbesserung des schriftlichen Ausdrucks
<ul style="list-style-type: none"> • Morphologie und Syntax der russischen Standardsprache 	→ Korrekte Verwendung der Standardsprache
<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Lektüre russischsprachiger Prosa mit anschließender Buchvorstellung im Kurs (Leistungsnachweis) 	→ Rezeption umfangreicher Textmengen aus der Herkunftskultur
ZERTIFIZIERUNG der UNICert®-Stufe I (B1) durch Akkumulation der Modulprüfungen UNICert® I a und UNICert® I b (I b mit mündlichem Prüfungsteil)	

In zwei Semestern (2 x 30 Unterrichtseinheiten (UE)) wird auch bei anfänglich fehlenden literalen Kompetenzen in diesem HS-Programm ein B1-Niveau erreicht. Diese steile Progression bei den literalen Fertigkeiten ist nur möglich, weil ein großer mündlicher Wortschatz, ausgeprägtes Hörverstehen und eine weitgehend mühelose mündliche Verwendung der russischen Umgangssprache bei den HS-Sprechern vorausgesetzt werden. Der Unterricht verläuft fast ausschließlich in russischer Sprache; alle Übungen, Diktate, Hör- und Lesetexte werden gezielt zur Übertragung der vorhandenen phonologischen und lexikalischen Basis in den schriftlichen Bereich, sowie zur Erweiterung der literalen Fertigkeiten und des standardsprachlichen Wortschatzes eingesetzt.

⁵ Zu den Kurs-Bezeichnung in der UNICert®-Stufe I: Die kleinen Buchstaben (UNICert® I a und UNICert® I b) bedeuten, dass die entsprechenden Programmteile nur aufeinanderfolgend besucht werden können, was für die ersten beiden Programmteile unerlässlich ist.

Zu Beginn des Programms werden die Vorkenntnisse und Lernziele in einfacher Form abgefragt:



Русский чемодан / Russischer Koffer	
Что я уже знаю / умею: Das weiß / kann ich schon: <ul style="list-style-type: none"> - Lesen - Reden - Verstehen 	Student 1 <ul style="list-style-type: none"> Грамматика Реческрибирование
Student 2 <ul style="list-style-type: none"> • Sprechen • Nachrichten verstehen • langsam lesen 	Student 2 <ul style="list-style-type: none"> • gut lesen • schreiben • mehr Einblick in die Kultur (Geschichte, Musik)

Abb. 1: Abfrage von Vorkenntnissen und Lernzielen zu Kursbeginn

Die Abfrageergebnisse werden anschließend in der Gruppe vorgestellt und kommentiert. Sie gleichen sich in der Regel weitestgehend und dienen weniger als Input für die Programmgestaltung als vielmehr der Bewusstmachung der gemeinsamen Lernsituation und der Bildung einer Interessensgruppe, die zusammen an der Erreichung der gemeinsamen Lernziele arbeitet.

Die Alphabetisierung erfolgt systematisch durch Schreibübungsmaterialien (vgl. u.a. Hoenack/Richert 2014), mit denen schrittweise die Schreibschrift und die Buchstabenverbindungen erarbeitet werden. Es folgen spezielle Übungen zu Laut-Graphem-Beziehungen in den Bereichen Vokalreduktion, Konsonanten-Oppositionen (stimmhaft – stimmlos und palatal – nicht palatal), jotierte Vokale, Zischlaute und zu diversen orthographischen Besonderheiten des Russischen. Die Festigung des Gelernten erfolgt durch unterschiedliche Formen von Diktaten: Wortdiktate, Satzdiktate, Textdiktate, Schleichdiktate, vorbereitete Diktate, ungeübte Diktate. Der Schwierigkeitsgrad der Diktate wird vom Diktieren einzelner Wörter kontinuierlich bis zu Texten auf einem A2+/B1-Niveau gesteigert.

Als Audioressourcen werden z.B. Erzählungen von Lev Tolstoi eingesetzt, die keine wesentliche Hürde im Hörverstehen darstellen, die aber die standardsprach-

liche Intonation, Syntax und Lexik aufbauen. Gleichzeitig dienen sie dazu, mit offenen Fragen zum Inhalt einfache Schreibansätze zu schaffen, die der Anwendung der im Kurs erworbenen, schriftlichen Fertigkeiten in der freien Produktion dienen. Auf diese Weise wird die vorhandene Fertigkeit des Hörverstehens unmittelbar zum Steigbügel für die literalen und standardsprachlichen Lernziele.

Didaktisierte Lesetexte und Übungen entstammen zunächst diversen Grundstufen-Lehrwerken (z.B. Hamann 2012; Brosch/Burdukowa/Ossipova-Joos/Verbitskaya 2013), werden aber je nach Niveau der Teilnehmer zunehmend durch Texte aus Mittel- und Oberstufenlehrwerken (z.B. Brosch/Gatina/Gentsch/Ossipova-Joos/Reichert-Borowsky/Walach/Weidemann 2012) und durch authentische Texte (mit Betonungszeichen als Lesehilfe) ersetzt. Vokabelhilfen für ein besseres Textverständnis und für die Binnendifferenzierung bei heterogenen Gruppen werden z.B. in Form von Glossar-Verlinkungen auf der Moodle-Plattform der Hochschule zur Verfügung gestellt. Auch die mündliche Sprachmittlung wird während des Kurses flexibel zur Überwindung von Verständnishürden eingesetzt, wobei die eloquenteren und sprachlich fortgeschritteneren Teilnehmer die Schwächeren unterstützen, so dass beide Gruppen profitieren.

Das Training der grammatikalischen Formen ist zu einem großen Teil in eine Selbstlernkomponente auf der Moodle-Plattform ausgelagert, so dass im Blended-Learning-Verfahren hauptsächlich jene Grammatikthemen und Fehlerquellen im Unterricht angesprochen werden können, bei denen Schwierigkeiten in der individuellen Bearbeitung auftreten. Darüber hinaus werden Grammatik-Tabellen mit den wichtigsten Deklinations- und Konjugationstypen schon sehr früh als Lern-Tools eingeführt, damit die Studenten sich daran gewöhnen, ihre intuitive Sprachverwendung selbständig auf Korrektheit zu überprüfen. Auf eine systematisch paradigmatische Einführung der Deklinationen und Konjugationen wird zunächst verzichtet, punktuell wird aber im Verlauf des Kurses darauf zurückgegriffen.

Nach zwei Semestern (60 UE) ist das Kompetenzprofil der Teilnehmer im literalen und standardsprachlichen Bereich soweit an die mündlichen Kompetenzen angeglichen, dass eine Zertifizierung auf der Niveaustufe UNICert® I (B1) möglich wird. Diese Angleichung wird im zweiten Programmteil (UNICert® II / B2) fortgeführt. Die Ausgewogenheit der Kompetenzen ist zwar nach vier Semestern HSU (120 UE) wesentlich besser zu erreichen, dennoch wird erstmalig bereits nach zwei Semestern mit UNICert® I zertifiziert, um den Studierenden ein erstes Erfolgserlebnis zu bescheren und Mut zum Weitermachen zu geben.

2.2 Zertifizierung des Russischen als HS auf der Niveaustufe UNICert® II (B2)

Der zweite Teil des HS-Russisch-Programms (UNICert® II / B2) zielt darauf ab, sich im schriftlichen Gebrauch weiter einer kompetenten Verwendung der russischen Standardsprache anzunähern und sich in allen vier Fertigungsbereichen neue, berufs- und bildungssprachliche Domänen zu erarbeiten. Die komplexe Fertigkeit/Kompetenz der (mündlichen) Sprachmittlung wird hier nicht mehr nur zur Verständnissicherung im Unterricht verwendet, sondern gezielt in authentische Szenarien eingebunden, um sie für den kompetenten Einsatz in gemischtsprachlichen Situationen zu trainieren.

Tab. 2: Programmstruktur Russisch als HS UNICert II (B2)

Russisch als HS - UNICert® II A⁶- Umfang: 30 UE + individuelle workload	
Schwerpunkte	Lernziele
Hörtexte zu deutsch-russischen Beziehungen, zu Mentalitätsfragen usw.	Rezeption komplexer Hörtexte
Verbalaspekt, Tempora, Verben der Bewegung	Beherrschung des russischen Verbalsystems
Morphologie des Adjektivs: Kurz- und Langform, Steigerung	Kompetente Verwendung von Adjektiven bei der Textproduktion
Argumentatives Schreibtraining zu russland-spezifischen Themen	Verbesserung des schriftlichen Ausdrucks bei argumentativen Texten
Nuanciertes Leseverstehen bei landeskundlichen Texten	Verständnis von Bedeutungsnuancen und spezifischen Realia sowie von idiomatischen und phraseologischen Textkomponenten
Präsentation eines landeskundlichen Themas (z.B. Russische Wirtschaft, Russisches Bildungssystem, Russisches Präsidialsystem, usw.) (Leistungsnachweis)	Präsentation komplexer Inhalte in angemessener Bildungssprache
Russisch als HS - UNICert® II B¹⁰- Umfang: 30 UE + individuelle workload	
Schwerpunkte	Lernziele
Partizipien	Beherrschung der russischen Partizipien in Morphologie und Semantik
Geschichte der Sowjetunion und Russlands	Vertiefung landeskundlicher Kenntnisse
Produktion und Rezeption berufsrelevanter Textsorten	Erstellung von Bewerbungen und Texten der geschäftlichen Kommunikation
Mündliche Sprachmittlung in privaten und berufsrelevanten Situationen (Leistungsnachweis)	Wahrnehmung der Rolle als Mittler zwischen den Kulturen
ZERTIFIZIERUNG der UNICert®-Stufe II (B2) (fachübergreifend) durch Akkumulation der Modulprüfungen UNICert® II A + II B, jeweils mit mündlichem Prüfungsteil	

⁶ Zu den Kursbezeichnungen im UNICert®II-Programm: Bei UNICert®II A und UNICert®II B (Großbuchstaben) ist es erlaubt, die Programmteile in beliebiger Reihenfolge zu besuchen. Diese Flexibilisierung ermöglicht es den Studierenden zu jedem beliebigen Zeitpunkt in das B2-Programm einzusteigen, da pro Semester jeweils meist nur ein B2-Kurs startet.

Ein UNICert[®] III Programm (C1) mit 120 UE ist in Planung, konnte aber bisher aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen für diese Niveaustufe an der Hochschule Landshut noch nicht realisiert werden.

3 Identität als Ressource für das Zertifizierungs-Programm

Eine bikulturell-bilinguale Identität ist nicht naturgegeben und stabil, sondern unterliegt einem ständigen Wandel bzw. mitunter auch einem aktiven Konstruktionsprozess. Je nach Lebenssituation können sich die Einstellungen zur Herkunfts- und Mehrheitskultur ändern und im Extremfall, je nach Persönlichkeit, zur weitgehenden Ausblendung der einen und Hinwendung zur anderen Kultur führen. Eine Bejahung der Zugehörigkeit zu zwei Kulturen und eine positive Bewertung der zweifachen Identität gehören zum Reifungsprozess der Persönlichkeit, der selbst innerhalb derselben Familie zu vollkommen unterschiedlichen Ausformungen führen kann.

Das HS-Zertifizierungsprogramm zieht einerseits Studierende an, für die die HS einen wichtigen Teil ihrer Identität darstellt und die gezielt ihre herkunftssprachlichen Kompetenzen erhalten und ausbauen wollen. Andererseits interessieren sich auch jene Studierenden dafür, die ihre russische HS vernachlässigt haben, oft auch deswegen, weil ihre Eltern die Bemühungen um den Erhalt der HS mehr oder weniger aufgegeben haben und die nun in einem Kreis von Gleichgesinnten in dem UNICert[®]-Programm die Chance sehen, Versäumtes nachzuholen und wieder an ihre HS und Herkunftskultur anzuknüpfen.

Sprache und Kultur sind nach Bossong (1994: 56) ein wesentlicher Bestandteil der Identität: „Identität ist profund mit der Sprache verknüpft; die Sprache der primären Sozialisation, die Sprache, auf die jeder Einzelne in früher Kindheit geprägt worden ist, bildet einen integralen, durch nichts auszulöschenden Bestandteil seiner Persönlichkeit“. Im Umkehrschluss ist die Identitätssuche der Studierenden eine wichtige Ressource für die Verbesserung der HS und die Annäherung an die Herkunftskultur.

Ein Beispiel: In einer der ersten Stunden wird nach dem Vatersnamen gefragt. Den meisten Studierenden ist bewusst, dass dieser in der russischen Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt und dass jeder Russe über einen solchen verfügt. Ein Student merkte in dieser Unterrichtsphase an, dass er seinen Vatersnamen bei der Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft verloren habe. Der Hinweis der Lehrkraft, dass er, so wie er einen Vater habe, auch einen Vatersnamen besitze, den ihm keiner wegnehmen könne und den er natürlich in der Kommunikation mit Russen weiterhin

führen könne, belustigte ihn zunächst, schien ihn dann aber auch zu überzeugen und zu beeindrucken. Die Verwendung des Vatersnamens entspricht zwar Gesprächskonventionen, die nicht unbedingt in der normalen HS-Kurskommunikation auftauchen, wird aber in simulierten Szenarien erprobt und führt dazu, dass die Studierenden sich mit russischen Anredeformen in unterschiedlichen Situationen auseinandersetzen und ihre diesbezüglichen Erfahrungen austauschen. Da von Ausländern in Russland generell nicht erwartet wird, dass sie einen Vatersnamen führen bzw. die Verwendung eines solchen oftmals eher scherzhafter Natur ist, gerät der Vatersname zum Merkmal eines *echten* Russen und für die Herkunftssprecher somit zum Gradmesser ihres Russischseins. Die Aneignung des Vatersnamens kann zu einer Art Initialisierung werden, wenn sie im Laufe der Zeit nicht mehr nur als scherzhaft empfunden wird, sondern als Ausdruck der eigenen Identität. Eine schrittweise Einführung dieses Themas in unterschiedlichen Kontexten (Schreibung des Vatersnamens, Verwendung in formalen Situationen, Anrede im offiziellen Brief, usw.) erscheint sinnvoll, damit die Herkunftssprecher dieses Attribut russischer Kultur *anprobieren* können, so wie sie im deutschen Winter mit dem Tragen der russischen *Ušanka* (Pelzmütze mit Ohrenklappen) kokettieren. Sowohl beim Vatersnamen als auch bei der *Ušanka* verändern sich im transkulturellen Kontext die kulturellen Konnotationen und Bedeutungen, so dass etwas Neues entsteht, was zwar Anknüpfungspunkte zu räumlich getrennten Kulturen / Welten hat, aber im transkulturellen Raum eine neue Qualität und Dynamik gewinnt.

Die Frage ist weiterhin, welcher Kulturbegriff zielführend für die Konzeption eines HS-Programms ist und wie man die emotionalen Ressourcen am besten nutzbar machen kann? Als wenig produktiv hat es sich für den Programmeinstieg erwiesen, zu sehr dem klassischen Kultur- und Literaturkanon (Puschkin, Dostojewskij, usw.) den Vorrang zu geben. Es hat sich hingegen bewährt, an die Lebenswelt der Herkunftssprecher anzuknüpfen und die Initiative im ersten Kursteil (UNICert® Ia – Schreibkurs 1) den Teilnehmern selbst zu überlassen. Jeder Teilnehmer bekommt die Möglichkeit im Rahmen eines Leistungsnachweises unter dem Motto «*A mne nravitsja...*» („Und mir gefällt ...“) etwas auf Russisch vorzustellen, was der eigenen Meinung nach mit der Kultur Russlands bzw. russischsprachiger Länder zu tun hat. Dabei werden sehr diverse Themen gewählt, für die man in manchen Fällen einen sehr weiten Kulturbegriff anwenden muss. Hier als Beispiel die von den Studenten im UNICert® Ia-Schreibkurs WS 2018/19 gewählten Vortragsthemen:

- Das Volkstanzensemble Berjoska – Meine Großmutter und ich lieben diese Tanzgruppe!
- Der Popsänger Dima Bilan – Seine Erfolge im Eurovision Song Contest 2006 und 2008 und mein Lieblingslied «*Nevozmožnoe vozmožno*» / „Das Unmögliche ist möglich“

- Wladimir Putins Rolle beim Mauerfall in Berlin
- Eduard Uspenskis sprechendes Plüschtier *Čeburaška*, unter anderem Maskottchen der Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi
- Der traditionelle Neujahrskulturfilm „Die Ironie des Schicksals ...“
- Iwan Krylow: "Die Fabel von Rabe und Fuchs"
- Die Invasion der Mongolen im alten Russland
- Der Kampfsportler Chabib Nurmagomedov, u.a. Kampftraining mit einem jungen Braunbären
- Die Karriere des Gewichthebers Dmitri Klokow

Anhand dieser Liste wird deutlich, dass es sich um persönliche Vorlieben und teilweise sehr individuelle Anknüpfungspunkte handelt, die keinem vorgegebenen Kanon entspringen können. Dennoch liegt der Wert dieser Themen gerade darin, dass sie den in einem transkulturellen Sinne identitätsbildenden Prozess in der HS-Gruppe unterstützen, insbesondere wenn im Anschluss an den Vortrag ein reger Austausch über diese Vorlieben stattfindet und die Teilnehmer sehr genau begründen, warum sie gerade diese Themen gewählt haben. Wichtiger als die Hinführung zu einem klassischen Kulturverständnis erscheint somit beim Einstieg in das HS-Programm, dass die Herkunftssprecher sehen, auf welcher unterschiedlichen Art und Weise man sich mit der eigenen Herkunftskultur beschäftigen kann und wie viel es durch den Austausch mit den anderen Kursteilnehmern und dem Dozenten zu entdecken gilt. Gerade weil man bei Studierenden aller Fakultäten nicht grundsätzlich ein philologisches Interesse voraussetzen kann, empfiehlt es sich deshalb, ein möglichst breites Interessensspektrum einzubinden.

Im weiteren Verlauf des Kursprogramms wird dann der Kreis der kulturellen und landeskundlichen Themen und Aktivitäten ausgeweitet: Es wird über aktuelle Nachrichten aus dem Herkunftsland gesprochen, Referate zu komplexeren landeskundlichen Themen werden gehalten, gelesene Bücher werden vorgestellt, Gedichte auswendig vorgetragen, Vorträge zu Traditionen gehalten, Bräuche inszeniert, Lieder auf der Gitarre begleitet und zu Feiern gibt es Tee aus dem *Samowar* mit *Prjaniki* (russischem Gebäck). Der kulturelle Teil des Kursprogramms ist stark vom Engagement und den Interessen der Teilnehmer abhängig und kann sich in unterschiedliche Richtungen entwickeln, sollte aber stets Angebote in Bezug auf die sprachliche Beschäftigung mit der Herkunftskultur beinhalten und zur Reflexion über die eigene Identität einladen. Die Unterschiede in der Lebensart und die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland werden thematisch in den Unterricht eingebunden und die Identitätsfrage wird explizit in unterschiedlichen Zusammenhängen thematisiert.

In vielen Fällen wirkt der Kurs in den Alltag der Teilnehmer hinein:

- Zu Hause wird wieder mehr Russisch gesprochen,
- die Eltern werden zu Kursthemen befragt und um Korrekturhilfen gebeten,
- Nachrichten aus Russland / den russischsprachigen Ländern werden zunehmend auf Russisch rezipiert,
- die Lesegewohnheiten verändern sich zugunsten der russischen Sprache,
- durch den Kurs selbst entsteht eine Gemeinschaft, die zur positiven Identifikation mit der eigenen Rolle und Situation einlädt.

Der transkulturelle Raum wird somit nicht mehr nur schicksalsergeben hingenommen, sondern aktiv erweitert und als transkultureller Lernraum begriffen. Nach Reimann (2015) können auf diese Weise Lernbedürfnisse und Lernorte entstehen, die Ausdruck eines transkulturellen Konstruktionsprozesses sind und im Idealfall in ein transkulturelles *savoir être* und *savoir s'engager* münden.

Nicht zuletzt bekommen die Studierenden durch die bestandenen Prüfungen und die Zertifizierung die Bestätigung, dass ihre Mehrsprachigkeit auch von offizieller Seite unterstützt und als wichtiger Bestandteil ihrer universitären Ausbildung angesehen wird. In einigen Fällen ist es über das Kursprogramm hinaus gelungen, Studenten in russisch-deutsche Austauschprogramme zu vermitteln, die dann nach den jeweiligen Projektaufenthalten in den HS-Kursen präsentiert werden konnten. Die Hochschule Landshut unterhält außerdem Partnerbeziehungen zur Staatlichen Universität Novosibirsk und zur Staatlichen Wirtschaftsuniversität St. Petersburg, deren Austausch-Studierende regelmäßig zum Erfahrungsaustausch in die HS-Gruppen eingeladen werden.

4 Fazit und Ausblick

Durch Globalisierungsprozesse verschwimmen die Kulturgrenzen immer stärker und Menschen mit und ohne Migrationshintergrund pendeln physisch und virtuell zwischen verschiedenen Welten bzw. Kulturen (Transmigration), wodurch etwas Hybrides, sozusagen eine neuartige Kultur entsteht, die sich für jeden unterschiedlich darstellt. Es geht also weniger darum, eine perfekte Ausbalancierung zweier (oder mehrerer) Kulturen und Sprachen zu erreichen, sondern darum, das Hybride als solches anzunehmen, sein Potential zu erkennen und dieses auszuschöpfen. Die Herkunftssprecher nehmen in diesem Zusammenhang eine Sonderstellung ein, da sie von Hause aus ein sprachliches und kulturelles Erbe mit auf den Weg bekommen, das sie dazu befähigen kann, eine Schlüssel- bzw. Mittlerfunktion zwischen

diesen Welten einzunehmen. Wir hoffen, dass unsere HS-Zertifizierungsprogramme einen Beitrag dazu leisten, diese Mittlerfunktion besser auszuüben und das Potential der HS persönlich und beruflich voll auszuschöpfen.

Die HS-Zertifizierungsprogramme für Russisch und Türkisch existieren an der Hochschule Landshut seit acht Jahren und haben inzwischen einen festen Platz im UNICert[®]-Sprachangebot der Hochschule. Zwar werden sie nur von einem Teil der Herkunftssprecher besucht, doch zeigen die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer und die Kontinuität der Kursprogramme, dass es bei vielen Herkunftssprechern ein ausgeprägtes Bedürfnis gibt, die eigene HS zu pflegen und sich mit ihrer Hilfe persönliche und berufliche Perspektiven aufzubauen.

Die institutionenübergreifende Öffnung der Kurse in Richtung Sekundarschulen und berufliche Weiterbildung bietet Möglichkeiten der Vernetzung mit dem regionalen Bildungskontext und kann sicherlich in Zukunft weitere Anstöße zur Implementierung von Bildungsangeboten zur Förderung der Mehrsprachigkeit in Zeiten verstärkter Migration und Transmigration liefern.

Literatur

- Bossong, Georg (1994): Sprache und regionale Identität. In: Bossong, Georg; Erbe, Michael; Frankenberg, Peter; Grivel, Charles & Lilli, Waldemar (Hrsg.): *Westeuropäische Regionen und ihre Identität. Beiträge aus interdisziplinärer Sicht*, Mannheim: Palatium, 46–61.
- Brehmer, Bernhard & Mehlhorn, Grit (2015): Russisch als Herkunftssprache in Deutschland. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 26: 1, 83–121.
- Brehmer, Bernhard & Mehlhorn, Grit (2018): *Herkunftssprachen* (LinguS, Linguistik und Schule. Von der Sprachtheorie zur Unterrichtspraxis, Bd. 4). Tübingen: Narr.
- Brosch, Monika; Gatina, Marina; Gentsch, Danuta; Ossipova-Joos, Natalia; Reichert-Borowsky, Gisela; Walach, Evelyn & Weidemann, Veronika (2012): *Dal'se! Russisch Oberstufe*. Stuttgart: Klett.
- Brosch, Monika; Burdukowa, Galina; Ossipova-Joos, Natalia & Verbitskaya, Victoria (2013): *Jasno! A1-A2*. Stuttgart: Klett.
- Hamann, Carola (2012): *Otlično! Der Russischkurs*. Ismaning: Hueber.
- Hoenack, Anneliese & Richert Lena (2014): *Karandaš. Schreibheft Russisch*. Berlin: Cornelsen.

- Plewnia, Albrecht & Rothe, Astrid (2011): Spracheinstellungen und Mehrsprachigkeit. In: Eichinger, Ludwig M.; Plewnia, Albrecht & Steinle, Melanie (Hrsg.): *Sprache und Integration. Über Mehrsprachigkeit und Migration* (Studien zur Deutschen Sprache 57), 215–253.
- Reimann, Daniel (2015): *Inter- und transkulturelle kommunikative Kompetenz, proDaZ, Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern*. https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/reimann_intertranskulturelle_kompetenz.pdf.
- Voss, Bernd (2010): Wozu UNICert[®]?, *UNICert[®] Handbuch 2 Stand – Entwicklungen – Perspektiven*. Bochum: AKS, 1–2.

Kurzbio: Dipl.-Übersetzer Bernhard Osterkorn, Lehrkraft für besondere Aufgaben. Lehrgebiete: Deutsch als Fremdsprache, Italienisch, Russisch als Herkunftssprache. Sprachbereich der Fakultät für Interdisziplinäre Studien, Hochschule Landshut. Seit 2016 Promotion bei Grit Mehlhorn an der Universität Leipzig zum Thema „Mündliche Sprachmittlung bei jugendlichen Herkunftssprechern“.

Anschrift:
Dipl.-Übersetzer Bernhard Osterkorn
Fakultät Interdisziplinäre Studien
Am Lurzenhof 1
84036 Landshut
bernhard.osterkorn@haw-landshut.de